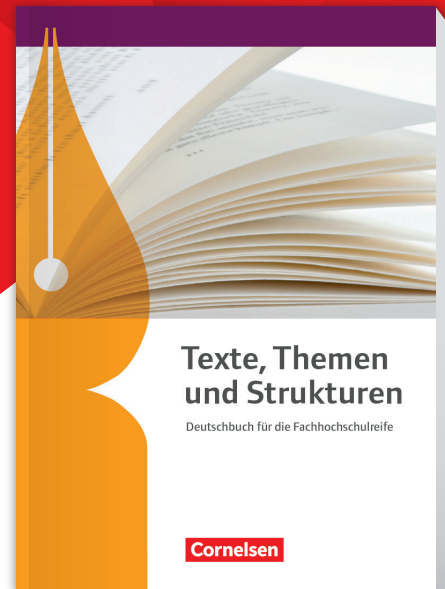


Unterrichten aus der Ferne

Kopiervorlagen im praktischen Soforthilfe-Set

Stand: 01/2021



Unterrichtshelfer sparen Zeit und unterstützen Lernende wie Lehrende – vor allem in Fernlernsituationen.

Die hier ausgewählten Arbeitsblätter zu *Texte, Themen und Strukturen* Fachhochschulreife stehen Ihnen natürlich auch als Online Version (mit Download für die Offlinenutzung) über den Unterrichtsmanager Plus unter der ISBN 978-3-06-451932-9 zur Verfügung. Der Vorteil: Die Lösungen zu den Aufgaben sind im Unterrichtsmanager Plus enthalten.

Viel Erfolg beim Unterricht aus der Ferne.

Cornelsen

Potenziale entfalten

Name:

Klasse:

Datum:

Einen Roman und seine filmische Umsetzung vergleichen am Beispiel von Alina Bronskys „Scherbenpark“

Alina Bronskys Roman „Scherbenpark“ wurde im Jahr 2013 von Bettina Blümner verfilmt. Gehen Sie mit den folgenden Aufgaben der Frage nach, ob sich der Film eng an die Romanvorlage anlehnt oder eigene Akzente setzt und wie diese möglicherweise die Wirkung auf die Leserschaft verändern.

- 1 Machen Sie sich mit der Handlung des Romans „Scherbenpark“ von Alina Bronsky vertraut und schauen Sie sich in der Klasse den Film „Scherbenpark“ an.
- 2 a) Vergleichen Sie den Romananfang mit dem Filmanfang und nutzen Sie dafür die Tabelle unten. Achten Sie besonders auf die Erzählperspektive bzw. die filmischen Mittel und den Inhalt. Legen Sie Ihren Schwerpunkt auf Saschas Besuch des Redaktionsgebäudes.
- b) Vergleichen Sie das Romanende mit dem Filmende und nutzen Sie dafür die Tabelle unten. Achten Sie besonders auf inhaltliche Unterschiede und beurteilen Sie, ob diese Unterschiede die Protagonistin Sascha in einem anderen Licht erscheinen lassen.

Inhalt / Erzählperspektive / filmische Mittel	„Scherbenpark“ – Romananfang	„Scherbenpark“ – Filmanfang
	„Scherbenpark“ – Romanende	„Scherbenpark“ – Filmende

- 3 Diskutieren Sie in der Klasse, ob Ihnen das Filmende oder das Romanende besser gefallen hat. Begründen Sie Ihre Meinung.

Einen Roman und seine filmische Umsetzung vergleichen am Beispiel von Alina Bronskys „Scherbenpark“ – Lösungshinweise

2 a)/b)		„Scherbenpark“ – Romananfang	Scherbenpark“ – Filmanfang
Inhalt / Erzählperspektive / filmische Mittel		Beginnt direkt mit Aussage Saschas: „Manchmal denke ich, ich bin die Einzige in unserem Viertel, die noch vernünftige Träume hat. Ich habe zwei, und für keinen brauche ich mich zu schämen. Ich will Vadim töten. Und ich will ein Buch über meine Mutter schreiben. [...]“	Vorschaltung der Rucksackepisode, in der Sascha den Rucksack, der ihrem kleinen Bruder abgezogen wurde, vier Jugendlichen wieder abnimmt. Danach folgt die wortgetreue Wiedergabe der ersten Sätze des Romans.
		Gang ins Redaktionsgebäude: Sascha schildert ihre Unsicherheit, weiß nicht, wie die Leute auf sie reagieren werden, und fühlt sich wie ein Fremdkörper in dieser Umgebung.	Im Film wirkt Sascha wütend, selbstbewusst und aggressiv. Sie will ihren eigenen Standpunkt bzw. ihre eigene Sache vertreten, was durch den erhobenen Kopf, die geballten Fäuste und die latent aggressive Ausstrahlung betont wird. → eher eindimensionale Darstellung im Film: Ambivalenz der Figur Sascha aus dem Roman wird hier nicht deutlich
		Sascha stellt sich und ihre Lebensumstände im Hochhaus Solitär und die Besonderheit ihrer Hochbegabung selbst vor. Berichtet durchgängig in der Ich-Erzählperspektive.	Bilder ersetzen in weiten Teilen die Erzählung Saschas und auch ihre Hochbegabung wird nur indirekt deutlich, indem sie z. B. von den anderen Jugendlichen begrüßt wird mit: „Da kommt die Bildungselite.“
		Kontrast der Lebenswelten wird u. a. bei der Darstellung von Saschas Nachhilfejob und des Besuchs bei Felix deutlich.	Kontrast der Lebenswelten bleibt auf Darstellung des Lebens im Solitär und des Besuchs bei Felix zu Hause beschränkt. Fokus liegt besonders auf den unterschiedlichen Inneneinrichtungen.
		„Scherbenpark“ – Romanende	„Scherbenpark“ – Filmende
		Im Roman besuchen Felix und sein Vater Sascha im Solitär. Während des Besuchs geht Sascha in ihr Zimmer und packt eine Tasche. Sie verlässt das Hochhaus und tritt hinaus in die Sonne.	Am Ende des Films sitzt Sascha in der U-Bahn, um zu ihrem richtigen Vater nach Prag zu fahren. Sie wird in Nahaufnahme gezeigt.

3 Individuelle Lösung

Name:

Klasse:

Datum:

Erzählerische Mittel bestimmen

Erzählstrategie	Merkmale	Wirkung auf Leser/-in	Textbeispiele
auktorial			
Ich-Erzählung			
neutral			
personal			

wertend – allwissend – Teil des Geschehens – kennt die Gedanken der einzelnen Personen – begrenzte Perspektive – keine erläuternden Bemerkungen – emotionale Nähe zum Geschehen – kommentierend – Erzähler/-in und Protagonist/-in sind eins – Distanz zur Handlungsweise der Figuren – erkennbare Kommunikation zwischen Leser/-in und Erzähler/-in – Leser/-in nimmt die Handlung nur durch die Augen einer Figur wahr – Er-/Sie-Erzählform – kein Erzähler wahrnehmbar

- 1 Ordnen Sie der jeweiligen Erzählstrategie die oben aufgeführten Merkmale zu.
- 2 Finden Sie für alle Erzählstrategien passende Textbeispiele in Ihren Unterrichtsmaterialien.

Erzählerische Mittel bestimmen – Lösungshinweise

1/2	Erzählstrategie	Merkmale	Wirkung auf den Leser	Textbeispiele
	auktorial	wertend allwissend kennt die Gedanken der einzelnen Personen kommentierend	erkennbare Kommunikation zwischen Leser/-in und Erzähler/-in	individuelle Lösung
	Ich-Erzählung	Erzähler/-in und Protagonist/-in sind eins	emotionale Nähe zum Geschehen	individuelle Lösung
	neutral	keine erläuternden Bemerkungen Er-/Sie-Erzählform kein Erzähler wahrnehmbar	Distanz zur Handlungsweise der Figuren	individuelle Lösung
	personal	Teil des Geschehens begrenzte Perspektive	Leser/-in nimmt die Handlung nur durch die Augen einer Figur wahr	individuelle Lösung

Name:

Klasse:

Datum:

Kurt Tucholsky (Theobald Tiger): Ein Deutschland! (1919)

Feierlich treten wir nunmehr in das Jahr 1919,
und es freut uns, dass wir allhier versammelt Feind und Freund sehn;
unserm tierischen Gehaben entsprechend wollen wir sie beschnuppern und betrachten,
und, je nachdem, beißen oder auf den Popo klapsen oder schweigend achten.

- 5 Wie ist das zunächst mit Oberschlesien?
Sind da die Herren Schwarzröcke im Spiel gewesen?
Oder markieren alldort die lieben Polen
den Teufel, der die Deutschen will holen?

- Es knistert aber nicht nur an dieser Stelle im Reiche;
10 im Rheinland beobachten wir ganz das Gleiche:
auch hier möchte man sich selbstständig machen, und nicht minder
partikularistisch erglänzt der Vereinszylinder.

- Und es ertönt die alte deutsche Musike:
Wir wollen unsere eigene kleine Republike!
15 Zweitausend Jahre alt ist diese Melodie –
und es scheint fast so, als lernten die Deutschen es nie.

- Haben sie denn nicht begriffen, was vor sich gegangen?
Fühlen sie nicht im Osten und Westen die klemmenden Zangen?
Müssen sich denn die Deutschen immer untereinander zanken
20 und von Kürassierstiefel zum Schlafrock hin und wider wanken?

Ein Deutschland! Soll das niemals anders werden?
Ein Deutschland ohne diese lächerlichen Bürgergebärden –
Ein Deutschland! Freunde, seid klug und gebt euch die Hand!
Wir pfeifen auf schrilles Hurrageschrei. Wir brauchen ein Vaterland!

(Aus: *Ulke*, 05.01.1919, Nr. 1)

- 1 a) Lesen Sie das Gedicht gründlich und beziehen Sie folgende Hintergrundinformationen mit ein:
 - Probleme und Herausforderungen, mit denen die neue Regierung bei der Gründung der Weimarer Republik konfrontiert war: hohe Reparationszahlungen, Entmilitarisierung, Verlust von Gebieten und somit wertvoller Rohstoffe, erstmaliger Versuch einer demokratischen Regierung, instabile wirtschaftliche Lage nach dem Ersten Weltkrieg, Bevölkerungsverlust, soziale Armut, Demütigung durch Versailler Vertrag aufgrund Zuweisung einer alleinigen Kriegsschuld, Besetzung durch alliierte Truppen
 - Oberschlesien war sprachliches Mischgebiet, gehörte teilweise zu Deutschland, Österreich und Polen; trotz einer Abstimmung, in der sich fast 60 Prozent der Bevölkerung für den Anschluss oder den Verbleib des Gebietes in Deutschland entschieden, wurde es dreigeteilt, sodass ein Teil Deutschland, die anderen Polen und der Tschechoslowakei zugeschlagen wurden
 - Das Rheinland nahm nach dem Ersten Weltkrieg eine Sonderrolle ein: Wie im Versailler Vertrag festgelegt, waren dort linksrheinisch amerikanische, britische, belgische und französische Truppen stationiert
- b) Fassen Sie die Forderungen Tucholskys mit eigenen Worten zusammen.
- 2 Schreiben Sie das Gedicht um und wählen Sie ein Flugblatt, einen Zeitungsbericht oder einen Kommentar als Textsorte. Die Forderungen Tucholskys sollen auch in Ihrem Text deutlich werden.
- 3 Überlegen Sie, mit welchen Problemen die Bundesrepublik Deutschland heute zu kämpfen hat. Welche Themen könnten in einem aktuellen politischen Gedicht eine Rolle spielen?

Kurt Tucholsky (Theobald Tiger): Ein Deutschland! – Lösungshinweise

- 1 b) Tucholskys Forderungen richten sich gegen partikularistische Tendenzen in Deutschland. Tucholsky vertritt einen pazifistischen Humanismus und fordert die Deutschen auf, sich nicht untereinander zu zanken. Er warnt vor einem Wiedererstarken eines extremen Nationalismus in einzelnen Landesteilen, z. B. in Oberschlesien, welches zum Teil Polen und der Tschechoslowakei zugeschlagen worden war, oder auch im Rheinland, das ab 1918 von Alliierten besetzt war. Tucholsky plädiert dafür, umsichtig und klug zu agieren und sich endlich in einem geeinten Deutschland, einem Vaterland, zusammenzufinden.
- 2 Beispiellösung für ein Flugblatt:
An alle deutschen Bürgerinnen und Bürger! Der Krieg ist vorbei und noch immer streiten sich alte Männer darüber, wie es weitergehen soll. Warum schaffen wir es nicht endlich, die Streitereien untereinander zu begraben und ein vereintes Deutschland zu schaffen?! Ein Deutschland, das zusammenhält. Ein Deutschland, in dem Nationalismus und Partikularismus keine Chance haben. Ein Deutschland mit einer Verfassung, die unsere Rechte garantiert. Ein Vaterland für alle, die hier leben, egal, ob sie aus Osten oder Westen, Norden oder Süden stammen.
- 3 Kurt Tucholskys Gedicht „Ein Deutschland!“ ist nicht nur hochpolitisch, es spricht auch viele Themen des 21. Jahrhunderts an. Deutschland war schon immer ein sogenannter Vielvölkerstaat, geprägt durch verschiedene Kulturen. Vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg kamen viele Gastarbeiter aus Polen, Italien, der Türkei und auch Griechenland nach Deutschland – und blieben hier. Seit 2015 flüchten immer mehr Menschen, vor allem aus (Bürger-)Kriegsgebieten, nach Deutschland. Seitdem hat der politische Rechtsruck in vielen Bundesländern zugenommen, gleichzeitig engagieren sich immer mehr Menschen politisch, um die Vielseitigkeit der Kulturen und Traditionen, die es in Deutschland gibt, zu betonen. Themen könnten daher sein: politische Solidarität, ein gemeinsames, buntes Deutschland, in dem die Menschen friedlich zusammenleben können, Toleranz gegenüber anderen Religionen, das Miteinander und die gegenseitige Verständigung, die Wichtigkeit einer starken Demokratie. Weitere Themen aus der Perspektive von Geflüchteten: die neue und fremde Heimat, Unverständnis für Traditionen und Werte des Heimatlandes, Trauer um die zurückgelassene Familie, das Gefühl von Fremdheit.

Name:

Klasse:

Datum:

Friedrich Schiller: Die Räuber (1781, Auszug), II/3

[Karl Moor, Sohn des Grafen Maximilian Moor, hat seinem früheren Leben eines Adligen den Rücken gekehrt. Als Hauptmann einer Räuberbande möchte er das Volk von seinen Peinigern befreien. Doch er kann nicht verhindern, dass unter seiner Führung zahlreiche Unschuldige zu Schaden kommen. Nach einer Aktion zur Rettung des Bandenmitglieds Roller wird die Räuberbande im Wald von Soldaten umzingelt. Ein Pater, Abgesandter der Obrigkeit, tritt auf, der den Räubern einen Handel vorschlägt.]

[...] (Pater tritt auf.)

PATER (vor sich, stutzt): Ist das das Drachennest? – Mit eurer Erlaubnis, meine Herren! Ich bin ein Diener der Kirche, und draußen stehen siebenzehnhundert, die jedes Haar auf meinen Schläfen bewachen.

SCHWEIZER: Bravo! bravo! Das war wohl gesprochen, sich den Magen warm zu halten.

5 **MOOR**: Schweig, Kamerad! – Sagen Sie kurz, Herr Pater! was haben Sie hier zu tun?

PATER: Mich sendet die hohe Obrigkeit, die über Leben und Tod spricht – ihr Diebe – ihr Mordbrenner – ihr Schelmen – giftige Otterbrut, die im Finstern schleicht und im Verborgenen sticht – Aussatz der Menschheit – Höllenbrut – köstliches Mahl für Raben und Ungeziefer – Kolonie für Galgen und Rad –

SCHWEIZER: Hund! hör auf zu schimpfen, oder – (er drückt ihm den Kolben vors Gesicht).

10 **MOOR**: Pfui doch, Schweizer! du verdirbst ihm ja das Konzept – er hat seine Predigt so brav auswendig gelernt – nur weiter, mein Herr! – „für Galgen und Rad?“

PATER: Und du, feiner Hauptmann! Herzog der Beutelschneider! Gaunerkönig! Großmogol aller Schelmen unter der Sonne! – Ganz ähnlich jenem ersten abscheulichen Rädelsführer, der tausend Legionen schuldloser Engel in rebellisches Feuer fachte und mit sich hinab in den tiefen Pfuhl der Verdammnis zog – das Zetergeschrei verlassener Mütter heult deinen Fersen nach, Blut saufst du wie Wasser, Menschen wägen auf deinem mörderischen Dolch keine Luftblase auf. –

MOOR: Sehr wahr, sehr wahr! Nur weiter!

PATER: Was? Sehr wahr, sehr wahr? ist das auch eine Antwort?

MOOR: Wie, mein Herr? darauf haben Sie sich wohl nicht gefasst gemacht? Weiter, nur weiter! Was wollten Sie weiter sagen?

PATER (im Eifer): Entsetzlicher Mensch! hebe dich weg von mir! Picht nicht das Blut des ermordeten Reichsgrafen an deinen verfluchten Fingern? Hast du nicht das Heiligtum des Herrn mit diebischen Händen durchbrochen und mit einem Schelmengriff die geweihten Gefäße des Nachtmahls entwandt? Wie? hast du nicht Feuerbrände in unsere gottesfürchtige Stadt geworfen? und den Pulverturm über die Häupter guter Christen herabgestürzt? (Mit zusammengeschlagenen Händen.) Gräuliche, gräuliche Frevel, die bis zum Himmel hinaufstinken, das Jüngste Gericht waffnen, dass es reißend daherbricht! Reif zur Vergeltung, zeitig zur letzten Posaune!

MOOR: Meisterlich geraten bis hieher! aber zur Sache! Was lässt mir der hochlöbliche Magistrat durch Sie kundmachen?

30 **PATER**: Was du nie wert bist zu empfangen – Schau um dich, Mordbrenner! Was nur dein Auge absehen kann, bist du eingeschlossen von unsern Reutern – hier ist kein Raum zum Entrinnen mehr – so gewiss Kirschen auf diesen Eichen wachsen und diese Tannen Pfirsiche tragen, so gewiss werdet ihr unverseht diesen Eichen und diesen Tannen den Rücken kehren.

MOOR: Hörst du's wohl, Schweizer? – Aber nur weiter!

35 **PATER**: Höre dann, wie gütig, wie langmütig das Gericht mit dir Böswicht verfährt. Wirst du itzt gleich zum Kreuz kriechen und um Gnade und Schonung flehen, siehe, so wird dir die Strenge selbst Erbarmen, die Gerechtigkeit eine liebende Mutter sein – sie drückt das Auge bei der Hälfte deiner Verbrechen zu und lässt es – denk doch! – und lässt es bei dem Rade bewenden.

SCHWEIZER: Hast du's gehört, Hauptmann? Soll ich hingehn und diesem abgerichteten Schäferhund die

40 Gurgel zusammenschnüren, dass ihm der rote Saft aus allen Schweißlöchern sprudelt? –

ROLLER: Hauptmann! – Sturm, Wetter und Hölle! – Hauptmann! – wie er die Unterlippe zwischen die Zähne klemmt! – soll ich diesen Kerl das Oberst zuunterst unters Firmament wie einen Kegel aufsetzen?

SCHWEIZER: Mir! mir! Lass mich kniend vor dir niederfallen! Mir lass die Wollust, ihn zu Brei zusammenzureiben! (Pater schreit.)

Friedrich Schiller: Die Räuber, II/3 – Lösungshinweise

- 1 Der Pater trifft auf die Räuber und auf Karl Moor. Er klagt Karl wegen seiner zahlreichen blutigen Mordtaten an und verdeutlicht den Räubern ihre ausweglose Situation aufgrund der großen gegnerischen Übermacht. Karl gibt seine Taten offen zu, rechtfertigt sie aber, indem er ausführt, dass er zu Recht die Wohlhabenden um Vermögen und Leben gebracht habe, da diese ihren Reichtum selbst durch Verbrechen erlangt hätten. Karl kritisiert die weltliche Herrschaft und die Kirche. Er wirft dem Pater vor, diese Dinge nicht zu erkennen, und schickt ihn fort.
- 2 Der Pater ist mutig (er begibt sich alleine und ungesichert in das Lager der Räuber), aber er wirkt auch sehr herablassend und arrogant. Er ist ein typischer Vertreter der Amtskirche, der die Befehle seiner Obrigkeit ausführt. Dabei provoziert er die Räuber, indem er sie beschimpft und beleidigt. Er hat Glück, dass Karl Moor interveniert und ihm deshalb nichts angetan wird.
Karl Moor ist eine Autorität und eindeutig als Hauptmann der Räuber erkennbar. Ihm gehorchen die ungehobelten und brutalen Bandenmitglieder. Er ist sich seiner Taten bewusst, gibt sie sogar öffentlich zu, bereut sie aber nicht, da er sein Handeln als legitim begreift. Er hat aus seiner Sicht Vertreter der kriminellen, korrupten Obrigkeit bestraft. Karl Moor kann seinem Gegenüber ruhig zuhören, aber dann auch mit emotionaler Kritik kontern, die er zu einer globalen Kirchen- und Obrigkeitskritik ausweitet. Seine jugendliche Ungezügelterheit findet ihren Höhepunkt in dem Ausspruch „Rache ist mein Gewerbe“.
- 3 Diese Aufgabenstellung bietet eine große Bandbreite an Lösungsmöglichkeiten. So können verschiedene Textsorten (z. B. Kommentar, Meldung, Bericht, Interview) genutzt werden, um die Ergebnisse aus Aufgabe 1 und 2 produktiv zu verwerten. Falls die technischen Möglichkeiten vorhanden sind, können auch Bilder u. Ä. eingefügt werden. Eine mögliche Lösung wäre beispielsweise folgende Meldung:
Die Kirche vermittelt erfolglos zwischen den kaiserlichen Truppen und den Räubern
Beim Kampf gegen die Räuberbande um Karl Moor unternahm die Kirche, vertreten durch einen mutigen Pater, einen Vermittlungsversuch. Der Pater versuchte, die von den kaiserlichen Truppen umzingelten Räuber und ihren Hauptmann Karl Moor zur Aufgabe zu bewegen und dadurch weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Dieser Versuch scheiterte jedoch: Der Pater wurde von Karl Moor abgewiesen.

Datum:

[illegible]

Cornelsen

Seite 1 von 1

KV 19

Meilensteine der Entwicklung des Films – Lösungshinweise

Hier können unterschiedliche Rechercheergebnisse einfließen.
Beispiel für eine mögliche Lösung:

1885: Kinematograf wird von den Brüdern Lumière vorgestellt → bewegte Bilder können gezeigt werden	
1905: Erste Filmreportage der russischen Revolution	
1914: Erste Wochenschauen in deutschen Kinos zu aktuellen Ereignissen	
1917: Erster Film in Technicolor	
1927: Beginn der Tonfilmära	
1952: Erster 3-D-Film in den USA	
Seit 1990	<u>Computergenerierte Spezialeffekte werden Standard in vielen Mainstreamfilmen (vor allem bei Action-und Fantasyfilmen)</u>
1992/93: Erster interaktiver Kinofilm	
Seit 1993	<u>Jurassic Park erobert die Kinos (computererzeugte Bilder erreichen eine neue Dimension)</u>
1994: Die digitale Bildbearbeitung setzt sich durch	
1994	<u>Beginn des Siegeszuges des Internets</u>
Ab 2000	<u>Die digitale Fotografie setzt sich durch (Drehen eigener Filme leicht möglich)</u>
2005	<u>Web 2.0: Austausch/Teilen von Filmen auf Videoplattformen setzt sich durch</u>
2009	<u>Film „Avatar - Aufbruch nach Pandora“ kommt in die Kinos in 3-D und mit computererzeugten Bildern (CGI)</u>
2015	<u>VR-Brillen kommen auf den Markt</u>
2018	<u>Einweihung des ersten volumetrischen Filmstudios in Babelsberg</u>

Ein Storyboard für ein Erklärvideo

Bei der Umsetzung eines Erklärvideos ist es sehr wichtig, dass Sie den Dreh gut planen. Dafür eignet sich am besten ein Storyboard.

Name:

Klasse:

Datum:

Abfolge der Szenen, Bilder	Beschreibung der Szene	Drehbuch (Text des Erzählers, der Stimme aus dem Off, der Figuren o. Ä.)	Notwendige Requisiten	Aufgabenverteilung (Wer macht was?)
Szene 1:				
Szene 2:				

- 1 Entwerfen Sie ein kurzes Storyboard zu Ihrem gewählten Thema und planen Sie, wie und mit welchen Symbolen Sie Ihr Thema umsetzen wollen. Verfassen Sie auch einen Text zu Ihrem Video.
- 2 Nutzen Sie das Storyboard, um den Ablauf Ihres Erklärvideos zu üben. Drehen Sie Ihr Video, wenn Sie das Gefühl haben, dass der Text und die Bewegungen der Schablonen eine Einheit bilden.